

Mal. „Der Bär muß nun wirklich entfernt werden,“ setzte er mit einem Stoßseufzer hinzu.

„Schon recht, schon recht,“ erwiderte der im Hemde; „dieser unerhörte Fall muß der hochpreislichen Compagnie unterbreitet werden. Das Leben ihres Beamten darf der Thorheit eines Schiffskapitäns nicht preisgegeben sein; fehlte doch wenig, so hätte mich die wütende Bestie in Stücke zerrissen.“

„Das nun keinesfalls,“ entgegnete Kloots. „Das Tier wollte Euch nicht zu Leibe gehen, es ist so zahm wie ein Schoßhund und begehrte nur nach Euerm Honig. Den hat der Bär mit seinem Instinkt erbeutet, und ich selbst konnte ihn nicht davon wegbringen. Natur ist Natur und im Tiere am stärksten. Aber kommt mit in meine Kajüte, Wijnbeer, bis Peter an die Kette gelegt ist; er soll nie wieder frei umhergehen, verlaßt Euch drauf.“

Dieser Einladung folgte der Supercargo ohne Widerrede, denn es begann ihn zu frösteln und er war sich bewußt, daß sein Aufzug gar wenig zu seiner Würde passen wollte. Die Mannschaft aber machte dem Bären den Krieg und sperrte ihn ein, obwohl sie ihn nur mit großer Mühe von seinem Arbeitsfelde hatte losreißen können, wo er sich durchaus die Honigteile, die sich in den Locken der Perücken verfangen hatten, auch noch zu eigen machen wollte. —

Peter blieb nun angebunden, bis die Katastrophe über das Schiff hereinbrach, wo Philipp in der allgemeinen Verwirrung das angstvoll löstrebende Tier befreite. Diese Gutthat sollte ihm nicht unbelohnt bleiben. In jenem äußersten Augenblick nämlich, wo ihm, wie wir wissen, in nächster Nähe des Ufers die Kraft zum Weiterschwimmen versagte, fühlte er sich von einem Gegenstande an der Hand berührt. Schon mit dem Tode ringend griff er danach und bekam das Fell des Bären zu packen, der ihn durch die wogende Flut so hoch hinaufschleppte, daß er auf dem Sande festen Fuß fassen konnte, nun aber auch ohnmächtig